



DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
SONDERHEFT 119 · 1977

Horst Lambrecht

**Der Handel
der Deutschen Demokratischen Republik
mit der Bundesrepublik Deutschland
und den übrigen OECD-Ländern**

Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR
in den Jahren 1965 bis 1975

DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

SONDERHEFT 119 - 1977

Horst Lambrecht

**Der Handel
der Deutschen Demokratischen Republik
mit der Bundesrepublik Deutschland
und den übrigen OECD-Ländern**

**Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR
in den Jahren 1965 bis 1975**



DUNCKER & HUMBLOT · BERLIN

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, 1 Berlin 33.

Tel. (0 30) 8 29 11.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, 1 Berlin 41.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck: ZIPPEL-DRUCK in Büro-Technik GmbH, Muskauer Straße 43, 1 Berlin 36.

Printed in Germany.

ISBN 3 428 03969 6.

Inhalt

	Seite
Allgemeine Entwicklungslinien	4
Strukturvergleich	6
Expansionsgrenzen im Westhandel	12
Strukturdominanz durch Sonderstatus?	14
Zu hohe Intra-blockverpflichtungen oder mangelnde Konkurrenzfähigkeit in der Bundesrepublik?	17
Verbrauchsgüter als Devisenquelle	23
Zusammenfassung, Konsequenzen	26
Tabellenverzeichnis	29
Tabellenanhang	31

Allgemeine Entwicklungslinien

Der Gütertausch der DDR mit der Bundesrepublik und den übrigen OECD-Ländern ist längerfristig durch folgendes gekennzeichnet:

- Er stieg seit Beginn der sechziger Jahre leicht überproportional zum Gesamthandel der DDR. Das gilt vor allem für die Importe der DDR. Die seit Integration der DDR in den Ostwirtschaftsverbund bestehende Dominanz des RGW-Handels wurde aber nur wenig berührt.
- Im Warenaustausch mit den westlichen Industrieländern wurde die Handelsbilanz der DDR in den letzten Jahren zunehmend passiv. Wegen der statistischen Schwierigkeiten ist das Ausmaß des Defizits zwar nicht genau anzugeben¹, sicher scheint zu sein, daß der Einfuhrüberschuß der DDR in ihrem Westhandel seit 1970 absolut erheblich zugenommen hat. Das gilt auch für den innerdeutschen Handel. Das Verhältnis beider Warenströme ist gegenüber der Bundesrepublik aber annähernd konstant geblieben². Die westdeutschen Lieferungen werden jährlich zu reichlich 85 vH durch Gegenlieferungen gedeckt.
- Wachstumstempo beider Handelsströme zu messen bereitet indes selbst dann gewisse Schwierigkeiten, wenn man die in vielerlei Hinsicht unbefriedigende DDR-Statistik vernachlässigt und den westlichen Angaben folgt: Wird der Westhandel der DDR in US-Dollar ausgewiesen, so sind die Zuwachsraten wegen der erheblichen Abwertung dieser Währung in den letzten Jahren stark überhöht³. Übereinstimmend ist der DDR-Statistik und den Angaben der Partnerländer zu entnehmen, daß die Entwicklung des innerdeutschen Handels im letzten eineinhalb Jahrzehnt hinter der des Warenverkehrs mit den übrigen westlichen Industrieländern zurückgeblieben ist⁴.

¹ Vgl. Zum Westhandel der DDR. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 39/1975. Hier werden die Probleme der Statistik ausführlich dargelegt.

² Vgl. Zur Lage des innerdeutschen Handels. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 10/1976.

³ Vgl. Wochenbericht des DIW Nr. 39/1975, a. a. O., S. 320. Für die Zeit von 1970 bis 1974 nahm der Westhandelsumsatz der DDR mit den OECD-Ländern (ohne Bundesrepublik) z. B. um 126 vH zu; wird er dagegen in der stark aufgewerteten DM ausgewiesen, fallen die Zuwachsraten geringer aus; für den angegebenen Zeitraum errechnet sich hiernach eine Umsatzsteigerung um 59 vH.

⁴ In US-\$ gerechnet (nach Partnerlandangaben) stieg der Handel der DDR mit den OECD-Ländern von 1960 bis 1975 auf das Sechseinhalbfache; zu DM bewertet erreichte der Umsatz einen Index von 400 vH: der innerdeutsche Warenverkehr erhöhte sich im gleichen anderthalb Jahrzehnt auf 350 vH (von 2,08 auf 7,26 Mrd. DM).

- Für die gegenüber dem sonstigen Westhandel verminderte Zunahme des innerdeutschen Handels gibt es verschiedene Erklärungsmöglichkeiten: Zweifellos steht dahinter das Bemühen der DDR, ihre West-Wirtschaftsbeziehungen zu diversifizieren, d. h. das Übergewicht der Bundesrepublik abzubauen. Sicher ist dies aber auch das Ergebnis einer historischen Entwicklung und damit des Ausgangsniveaus der Wirtschaftsbeziehungen zur DDR: Der Güteraustausch der Bundesrepublik mit der DDR beträgt – gemessen am westdeutschen Außenhandel – weniger als 2 vH; am Außenhandelsumsatz der übrigen westlichen Partnerländer ist die DDR aber mit nur 0,2 vH beteiligt. Ein überproportionales Wachstum erklärt sich damit schon „als Nachholbedarf“.

Trotzdem sollten hierdurch die seit längerem bestehenden Probleme des IDH nicht verwischt werden: Bei der Diskussion um die Wachstumschancen des IDH ist seit geraumer Zeit – nicht zuletzt vom DIW – auf die für entwickelte Industriegesellschaften untypische Warenstruktur hingewiesen worden. Um die Aussage zu überprüfen, soll Entwicklung und Struktur des Handels der DDR mit der Bundesrepublik einerseits und den übrigen westlichen Ländern andererseits verglichen werden. Ein derartiger Vergleich dürfte – trotz erheblicher Unterschiede im einzelnen – auch zulässig sein:

1. Es sind vom Umfang der Handelsströme her vergleichbare Größen.
2. Der Außenhandel wird von diesen Partnerländern im Prinzip gleichartig abgewickelt.
3. Beide Gebiete sind für die DDR „kapitalistisches Ausland“, für das ähnliche Prinzipien der Gestaltung ihrer Außenwirtschaftsbeziehungen gelten.

Überdies scheint es angebracht, nicht nur den Handel mit den OECD-Ländern als Block zu betrachten, sondern die EWG-Länder mit ihren besonderen handelspolitischen Bedingungen gesondert zu beobachten.

Strukturvergleich

Der Warenstrukturvergleich – siehe die nachstehende Tabellenübersicht – ergibt bei den Westimporten der DDR vor allem:

- Die Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sind beim Handel mit den OECD-Ländern im Gesamtsortiment weniger stark vertreten als im innerdeutschen Handel; allerdings haben sich die Quoten – hauptsächlich bedingt durch den Handel mit chemischen Erzeugnissen – seit Mitte der sechziger Jahre angenähert. Die westdeutschen Lieferungen von Eisen und Stahl sowie von NE-Metallen sind nach wie vor der Grund für das höhere Gewicht dieser Wirtschaftsgruppe.
- Das Gewicht der Investitionsgüter ist im IDH deutlich geringer als im übrigen Westhandel. Die Differenz betrug 1975 rund 10 Anteilspunkte. Bei Maschinen, der wichtigsten Position, haben beide Regionen etwa gleiche Anteilswerte.
- Bei industriellen Verbrauchsgütern gibt es derzeit bei den DDR-Importen aus dem OECD-Raum und der Bundesrepublik kaum Abweichungen in den Anteilspunkten. Bemerkenswert sind hier allerdings die stark gestiegenen Einkäufe von Textilien aus den EWG-Ländern in den Jahren 1973 bis 1975. Das Gewicht der Verbrauchsgüter bei dem Import aus den EWG-Ländern nahm damit deutlich zu.
- Recht differenziert ist das Bild bei Erzeugnissen der Landwirtschaft und Ernährungsgüterindustrien: Im Handel mit den OECD-Ländern spielen sie eine etwas größere Rolle als im Handel mit der Bundesrepublik. In beiden Fällen vermindert sich ihr Anteil an den Gesamtimporten der DDR recht deutlich, bei den OECD-Ländern aber wesentlich stärker als im innerdeutschen Handel. Dahinter steht die Tatsache, daß sich die Lieferungen der Bundesrepublik um über 10 vH erhöht haben, vergleicht man die Zahlen für die 2. Hälfte der 60er Jahre mit denen der 1. Hälfte der 70er Jahre. Die Importe der DDR aus den OECD-Ländern verminderten sich dagegen in diesem Zeitraum um fast 20 vH.

Bei den Westexporten der DDR erscheinen folgende Ergebnisse eines Warenstrukturvergleichs wichtig:

- Die Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie sind im Aufgebot der Exportgüter etwa gleichgewichtig.